

„Einzug ins Paradies“

Ein serieller Fernsehroman des DDR-Fernsehens

Familienserie / serieller Fernsehroman des DDR-Fernsehens, 1984 – 1987, 6 Folgen, 60 – 75 Min., nach dem gleichnamigen Roman von Hans Weber (1979)

Der Mehrteiler mit dem in der DDR zentralen Thema „Wohnungsbau“ wurde mit Blick auf den anstehenden 35. Jahrestag des Bestehens der DDR im Jahr 1984 produziert. Gesendet wurde „Einzug ins Paradies“ jedoch erstmals 1987. Obwohl die Leitung der Fernsehproduktion die Folgen (im Rohschnitt) gesichtet und der Ausstrahlung 1984 zugestimmt hatte, wurde die Serie noch einmal von der Abteilung Agitation überprüft und nicht zur Ausstrahlung freigegeben. Bemängelt wurde „eine Reihe von falschen Aussagen zur Politik der Partei und zum Leben in der DDR“ – darunter: negative Klischees über den Staatsapparat und seine Vertreter, Angriffe auf das Bildungswesen und auf die Politik“ (Wolff 2002, S. 196). Anstatt das Wohnungsbauprogramm der DDR zu bejubeln, erkennt die Hauptfigur Jonas Weithold betrügerische Machenschaften. Die Kritik, die er äußert, wird nicht angenommen und so wendet sich Weithold vom real existierenden Sozialismus ab. Dies geht in den Augen von Eberhard Fensch, als stellvertretender Leiter der Abteilung Agitation für das Fernsehen verantwortlich, gar nicht: „Gibt es so etwas, daß bei uns Betrug versucht wird? Natürlich gibt es das. Nur, Genossen, daß ein Kommunist aussteigt, wenn er auf Betrug stößt, ist doch wohl nicht denkbar“ (Wolff 2002, S. 197). Neben der skizzierten Wohnungsbauproblematik zeigen die Folgen den Alltag des Familienlebens.

Über Jahre wurden nun Veränderungen an den Folgen vorgenommen, um die Produktion doch noch ausstrahlen zu können, was erst 1987 mit insgesamt 50 Korrekturen geschah; einige frühere Änderungen wurden sogar wieder zurückgenommen. Doch ob der Korrekturaufwand notwendig war, bleibt in mehrfacher Hinsicht fraglich: Die sechs Teile hatten nur eine relativ geringe Sehbeteiligung zu verzeichnen und bekamen von den Rezipienten laut Zuschauerforschung durchwegs schlechte Noten (Ausstrahlung 21.08. bis 25.09.1987, durchschnittliche „Sehbeteiligung“: 12,7 %, durchschnittliches „Urteil“: 4,15; Quelle: DRA) Auf dem Programmplatz sonst unterhaltsamer Familienserien ausgestrahlt, fand die kritische Serie wenig Zuspruch. „Der Film konnte mir im Gegensatz zu ‚Fridolin‘ kein Lachen abgewinnen. Zu viele Familien mit ihren Problemen waren im Spiel, die Dialoge empfand ich als zu lang und mit Gags durchsetzt, die nichts Neues mehr darstellen. Auch bin ich der Meinung, daß bestimmte Dinge [...] zu sehr ausgedehnt worden sind.“ Dem standen jedoch auch positive Stellungnahmen gegenüber, wie etwa „Endlich mal wieder etwas über uns selbst, das nicht an einem vorbeiplätschert. Hinreißende schauspielerische Leistungen und geistige Kost am laufenden Band, wie ich sie mir wünsche“ (Zuschauerzuschriften, nach Pfau 2009, S. 199). Nach Pfau hat die Serie die immanente Absicht, „den Zuschauer dazu zu bewegen, eigene soziale Erfahrungen durch Identifikation mit dem oder Distanzierung vom Gezeigten anhand der Kunsterfahrung zu überprüfen. Das Massenmedium Fernsehen sollte nicht als Illustrierte von Bekanntem fungieren, sondern als Entdecker“ (Pfau 2007, S. 66). Dies scheint also zumindest partiell funktioniert zu haben.

Quellen

Deutsches Rundfunkarchiv:

<http://www.dra.de/cgi-bin/zuschauerforschung/sehbeteiligungskartei.pl?Filecode=DK14&Page=26> und Page=27.

Pfau, Sebastian 2007: Individualität im Plattenbau: Der Mehrteiler Einzug ins Paradies. In: Trültzsch, Sascha (Hrsg.): Abbild - Vorbild – Alltagsbild. Thematische Einzelanalysen zu ausgewählten Familienserien des DDR-Fernsehens. Leipzig: Universitätsverlag, S. 63-84.

Pfau, Sebastian 2009: Vom Seriellen zur Serie - Wandlungen im DDR-Fernsehen. Die Entwicklung von fiktionalen Serien im DDR-Fernsehen mit dem Schwerpunkt auf Familienserien. Leipzig: Universitätsverlag, S. 198-213.

Wolff, Franca 2002: Glasnost erst kurz vor Sendeschluss. Die letzten Jahre des DDR-Fernsehens (1985-1989/90). Köln: Böhlau.